

# Schönstadt will sich elektrisch mobil machen

„Schöner-mobil-Tag“ zum Car Sharing am 15. Juni · Ausstellung von Elektroautos und Elektrofahrrädern

Schönstadt hat das deutschlandweit größte Nahwärmenetz seiner Art über eine Bürgergenossenschaft errichtet. Nun denkt man weiter in die Zukunft.

von Manfred Schubert

**Schönstadt.** Über ein nicht-kommerzielles Car-Sharing-Modell wollen die Schönstädter auch die Elektromobilität im Dorf erschwinglich machen. Ausgangspunkt war die Beobachtung des eigenen Fahrverhaltens von Pfarrer Michael Fröhlich, zudem Umweltbeauftragter des Kirchenkreises Kirchhain. „Die meisten Autofahrten liegen unter 20 bis 30 Kilometern“, bemerkte er. Das ist mit den aktuellen Reichweiten von Elektroautos locker abzudecken. Ende 2012 sandte er eine E-Mail mit der Idee herum, nichtkommerzielles Car Sharing mit Elektroautos in Schönstadt auszuprobieren.

Daraus entstand die Projektgruppe „Schöner mobil“, die sich seit einem halben Jahr alle zwei bis drei Wochen mit derzeit zehn regelmäßigen Teilnehmern trifft. Das Ziel: nach dem Car-Sharing-Modell sollen Elektroautos und -fahrräder angeboten werden.

Ebenso ist an die Vermittlung von Mitfahrgelegenheiten und Bildung von Fahrgemeinschaften gedacht. Welche Fahrzeuge angeschafft werden, darüber

können die Schönstädter mitentscheiden.

Um zu zeigen, was es für Modelle gibt sowie ganz allgemein die breite Öffentlichkeit aus Schönstadt und Umgebung anzusprechen und zu informieren, findet am Samstag, 15. Juni, ein „Schöner-mobil-Tag“ rund ums Bürgerhaus statt. Von 12 bis 17 Uhr werden zahlreiche Firmen ihre Elektroautos und Elektrofahrräder zeigen und Fragen rund um das Thema beantworten.

## Fahrzeuge werden gezeigt

Mit von der Partie sind das Autohaus Renault-Gnau aus Marburg mit den Modellen Twizy, Kangoo Z.E. und Fluence Z.E. sowie dem neuen Zoe, das Autohaus Salzmann aus Rosenthal mit einem i-on Peugeot und

Elektrofahrrädern, die Firma German E Cars aus Grebenstein mit einem Stromos und Fahrrad Wießner aus Gladenbach mit E-Bikes. Die Stadtwerke Marburg werden ebenfalls einige ihrer zehn Elektroautos vorführen.

Bürgermeister Dr. Franz Kahle verwies auf das gute Netz an Stromtankstellen und sagte: „Wir fördern den Kauf eines Elektroautos mit 750 Euro und in der Stadt dürfen strombetriebene Fahrzeuge kostenlos parken.“ Ein interessanter Aspekt für Schönstädter, deren Weg oft nach Marburg führt.

Ortsvorsteher Hannes Weber, Koordinator der Veranstaltung, ergänzte, dass der Clown Semilita die Kinder mit Einrad, Jonglage und weiteren Auftritten unterhalten wird, während die Eltern Probefahrten unternehmen. Um das leibliche Wohl

der Besucher kümmern sich die Freiwillige Feuerwehr und der Kirchenchor Schönstadt, der Kaffee und Kuchen anbietet.

„Mit der Nahwärme, an die 80 Prozent der Haushalte angeschlossen sind, haben wir den größten Brocken an CO<sub>2</sub>-Ausstoß angepackt. Nun geht es im zweiten Schritt an den Individualverkehr. Wir hoffen, dass Viele sich einen Einblick verschaffen und Probefahrten unternehmen“, betonte er.

Cölbes Bürgermeister Volker Carle hat bereits angekündigt, dass die Gemeinde im nächsten Jahr Elektroautos anschaffen wird, die an den Wochenenden beim Car Sharing in Schönstadt bereitgestellt werden.

Das Projekt wird zudem wissenschaftlich unterstützt. In Schönstadt wurde in den vergangenen Wochen mit der Uni-

versität Marburg per Fragebogen versucht, den genauen Bedarf zu ermitteln. 65 Haushalte, in denen 165 Personen leben, antworteten. 45 Haushalte signalisierten, beim Elektromobilteilen dabei sein zu wollen.

## Nachfrage am Wochenende

Geographiestudent Marc Hofmann wird die Auswertung der Ergebnisse am Samstag präsentieren. Besonders am Wochenende zeichne sich eine Nachfrage an Gemeinschaftsfahrzeugen ab. Buchen können soll man die Fahrzeuge per Smartphone, Internet und voraussichtlich auch telefonisch, denn fast 40 Prozent der Befragten haben sich eine Reservierungsmöglichkeit am Telefon gewünscht.

Die Region Burgwald-Ederbergland zieht ebenfalls mit. Der Verein will aus dem Leasing-Kontingent Fördermittel bereitstellen. „Auch in Oberrospitz und Rosenthal gibt es Überlegungen, Gemeinschaftsfahrzeuge anzuschaffen“, sagt die Vorsitzende der Region, Bürgermeister Kai-Uwe Spanka.

Carola Carius, frühere Ortsvorsteherin und Vorstandsmitglied der Region, wies darauf hin, dass viele ältere Bürger höchstens 3000 Kilometer im Jahr fahren und es für sie wirtschaftlich sinnvoll wäre, sich ein Auto zu teilen. Oder für solche mit kleiner Rente oder geringem Einkommen, die sich ein eigenes Auto nicht leisten können, ergänzte Angela Schönemann selbst Car-Sharing-Nutzerin.



Partner aus der ganzen Region gestalten den „Schöner-mobil-Tag“ in Schönstadt mit. Beispielsweise die Stadtwerke Marburg, die die beiden Elektroautos auf diesem Foto betreiben. Foto: Schubert

# Kreis will Datenautobahn selbst bauen

Kommunen müssen sich bis 30. Juni erklären · Neue Gesellschaft will nordhessenweit Glasfaser verlegen

Schnelles Internet – flächendeckend in Nordhessen. An dieser Mammutaufgabe arbeitet das Regionalmanagement mit Hochdruck. Das Ziel ist ein Glasfasernetz, das Firmen und Privatpersonen rasend schnelles Senden und Empfangen von Daten ermöglicht. Realisieren soll die Verlegung der neuen Leitung eine neue Infrastrukturgesellschaft.

VON ROUVEN RAATZ

**Waldeck-Frankenberg.** Viele nordhessische Kommunen haben sich in den vergangenen zwei Jahren um eine Breitband-Grundversorgung gekümmert. Verschiedene regionale Telekommunikationsunternehmen bauen ihre Netze in Nordhessen weiter aus: über Kabel und via Funk. Geworben wird mit Geschwindigkeiten von bis zu 100 Mbit/Sekunde. Doch es gibt weiterhin etliche Dörfer, in denen Datenübertragungsraten von weit weniger als 1000 Kbit/Sekunde Standard sind. Ein ruckelfreies Surfen im Internet ist damit nicht möglich. Zum finanziellen Problem wird diese Misere vor allem für Unternehmen, die auf eine gute Internetverbindung angewiesen sind.

## Thema in den Parlamenten

Fünf nordhessische Landkreise und die Stadt Kassel wollen sich bei der Verbesserung der Infrastruktur deshalb nicht länger auf andere Netzbetreiber verlassen, sondern das Heft selbst in die Hand nehmen. Langfristig sollen allen Haushalten in Nordhessen Internetzugänge mit einer Geschwindigkeit von mindestens 25 bis 50 Megabit pro Sekunde zur Verfügung stehen. Alle 22 Parlamente im Landkreis werden sich deshalb in den nächsten Wochen mit dem Thema befassen. Ihre Zustimmung zu dem Projekt ist die Grundvoraussetzung für den Aufbau eines flächendeckenden Glasfasernetzes.

Auf ein positives Votum der Städte und Gemeinden zu der Initiative des Kreises hofft Landrat Dr. Reinhard Kubat. „Eine flächendeckende Versorgung ist eine wichtige Strukturmaßnahme für eine Stärkung des ländlichen Raums.“

## 44 Millionen Euro im Kreis

Geplant ist die Gründung einer Infrastrukturgesellschaft, die in ganz Nordhessen moderne Glasfaserkabel verlegt. Eine von der Firma Broadband Academy GmbH (Bad Hersfeld/Kornwestheim) erstellte Studie (047 7 87) beschreibt die

**Schnell, schneller, Glasfaser**  
„Fibre to the Home“ (FTTH) verbindet Wohnung oder Haus in rasender Geschwindigkeit mit dem Internet

**Anschlussvarianten**

- 1 DSL, der Klassiker**  
– mit Kupfer aus Kaisers Zeiten  
• Vermittlungsstelle und Verteilerkasten sind per Kupferkabel verbunden  
• Vom Verteilerkasten geht's per Kupfer weiter bis nach Hause
- 2 VDSL, der Turbo**  
– bringt Kupfer auf Hochtauren  
• Vermittlungsstelle und Verteilerkasten sind per Glasfaser verbunden  
• Vom Verteilerkasten geht's per Kupfer weiter bis nach Hause
- 3 Die Zukunft ist Glasfaser**  
– Highspeed ohne Limit  
• Durchgängig Glasfaser – von der Vermittlungsstelle über den Verteilerkasten bis nach Hause

**Geschwindigkeiten im Vergleich**

- DSL bis zu 16 Mbit/s
- VDSL bis zu 50 Mbit/s
- FTTH bis zu 1.000 Mbit/s

**Glasfasern sind die Datenautobahn der Zukunft**

- Die neueste technische Infrastruktur steigert den Wert einer Immobilie
- Wohnungen und Häuser werden für Mieter noch attraktiver

Quelle: Deutsche Telekom

In vielen Metropolen wurden die alten Kupferkabel (braun) bereits durch moderne Glasfaserkabel (blau) ersetzt, die ein schnelleres Surfen im Internet ermöglichen. Doch der Ausbau stockt – vor allem im ländlichen Raum. Die nordhessischen Kreise und die Stadt Kassel wollen eine eigene Gesellschaft gründen, die ab 2014 Glasfaserkabel verlegt und damit allen Unternehmen und Haushalten schnelle Internetverbindungen bietet. Die Gesellschaft würde in Konkurrenz zu Anbietern wie der Telekom treten.

nis gekommen, dass die Initiative unter dem Dach des Regionalmanagements wirtschaftlich vertretbar ist, trotz der hohen Kosten: Allein für den Landkreis Waldeck-Frankenberg werden die erforderlichen Investitionen auf 44 Millionen Euro geschätzt. Sobald das flächendeckende Netz aufgebaut ist, sollen die Datenautobahnen vermietet werden: an Internetanbieter, die für die Nutzung der Netze ein Entgelt an die Infrastrukturgesellschaft zahlen und so die Investitionen refinanzieren. Die Kreise würden somit die (Daten-)Autobahnen stellen, auf der letzten Meile bis zum Computer im heimischen Büro würde weiter das öffentliche Netz der Telekom genutzt oder das des Kabelnetzbetreibers.

## Unterstützung erforderlich

Bis zum 30. Juni sollen sich die Waldeck-Frankenberger Kommunen gegenüber dem Landkreis erklären. Als Erstes beraten die Frankfurter Stadtverordneten über die Initiative. „Ich empfehle, das Projekt zu unterstützen“, sagt Bürgermeister Rüdiger Heß mit Blick auf die Parlamentsitzung am 18. April. Er spricht sich dafür aus, „im Rahmen einer Breitband-Hochleistungsinfrastruktur (NGA Cluster Nordhessen) die notwendigen Handlungsbeiträge zu leisten“.

## Unterstützung erforderlich

Bis zum 30. Juni sollen sich die Waldeck-Frankenberger Kommunen gegenüber dem Landkreis erklären. Als Erstes beraten die Frankfurter Stadtverordneten über die Initiative. „Ich empfehle, das Projekt zu unterstützen“, sagt Bürgermeister Rüdiger Heß mit Blick auf die Parlamentsitzung am 18. April. Er spricht sich dafür aus, „im Rahmen einer Breitband-Hochleistungsinfrastruktur (NGA Cluster Nordhessen) die notwendigen Handlungsbeiträge zu leisten“.

nen Versorgung aller Frankenger Haushalte mit schnellem Internet umzusetzen“. Doch die Beauftragung des Landkreises müsse unter dem Vorbehalt stehen, dass die Stadt keinen „finanziellen Beitrag zur Errichtung einer entsprechenden Infrastrukturgesellschaft leisten muss“.

## Weißer Flecken im Landkreis

Arbeit kommt auf die Kommunen aber durchaus zu. Denn sie müssen sich bereit erklären, für die Verlegung der Leerrohre und Glasfaserkabel entsprechende Informationen zu geplanten Baumaßnahmen zu liefern. Dadurch sollen Synergieeffekte genutzt werden. Und auch „operative Zuarbeiten“ werden von den Kommunen erwartet. Der Landkreis als Eigentümer der möglichen Infrastrukturgesellschaft erwartet zudem, dass Grundstücke bereitgestellt und Tiefbauarbeiten sowie Kabeltrassierungsarbeiten unterstützt werden. Doch darin sieht Bürgermeister Heß kein Problem. „Ich begrüße die Initiative des Landkreises für dieses innovative Infrastrukturprojekt ausdrücklich. Schnelles Internet ist in unserer modernen Gesellschaft zu einer unverzichtbaren sozialen und wirtschaftlichen Komponente geworden.“

Die flächendeckende Versorgung der Bürger und Unternehmen in den fünf nordhessischen Landkreisen mit einem Hochgeschwindigkeitsnetz (NGA – Next Generation Access) ist in

ger Standortfaktor für alle Kommunen. Dies gelte zum einen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und zum zweiten insbesondere auch im Hinblick auf gewerbliche Ansiedlungen im ländlichen Raum. „Nach aktueller Marktbetrachtung wird es allerdings ohne Initiative der Landkreise in Nordhessen kaum eine Verbesserung der Breitband-Infrastruktur geben, da die kommerziellen Anbieter eher die Ballungsräume versorgen und kleinere Orte vernachlässigen“, weiß Heß aus eigener Erfahrung. Das sei am Beispiel der Stadt Frankenberg gut zu erkennen: Während die Kernstadt und die größeren Stadtteile gut versorgt sind, werde in den kleineren und den abgelegenen Stadtteilen gerade die Mindestversorgung in Bezug auf DSL-Geschwindigkeit erreicht. „Wir wollen aber weitgehend gleiche Verhältnisse für alle Haushalte, daher ist die Initiative des Landkreises für ein flächendeckendes Hochgeschwindigkeitsnetz zu begrüßen.“

rend die Kernstadt und die größeren Stadtteile gut versorgt sind, werde in den kleineren und den abgelegenen Stadtteilen gerade die Mindestversorgung in Bezug auf DSL-Geschwindigkeit erreicht. „Wir wollen aber weitgehend gleiche Verhältnisse für alle Haushalte, daher ist die Initiative des Landkreises für ein flächendeckendes Hochgeschwindigkeitsnetz zu begrüßen.“

## Darlehen vom Land Hessen

Mitte Dezember hatte der Kreistag mit einem einstimmigen Beschluss das Startsignal zur Abstimmung mit den Kommunen gegeben. Sobald die Erläuterungen vorliegen, wollen die

## STICHWORT

## Glasfaser

Glasfaser ermöglicht den Zugang zum Internet in neuen Geschwindigkeitsdimensionen, denn die Datenübertragungsrate ist um ein Vielfaches höher als bei herkömmlichen DSL-Anschlüssen: Bis zu 200 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) im Download sind möglich, selbst beim Upload sind es 100 Mbit/s.

Bei Glasfaserleitungen werden die Daten nicht wie etwa bei Kupferkabeln durch elektrische Impulse, sondern mit Lichtsignalen übertragen. Das ermöglicht nicht nur schnellere Übertragungsgeschwindigkeiten, sondern macht die Übertragung auch unempfindlicher gegenüber elektrischen oder magnetischen Störfeldern. Zudem können die Daten via Glasfaser selbst über längere Strecken ohne Geschwindigkeits- oder Qualitätsverluste übertragen werden. (r)

se und die Stadt Kassel dann die Gesellschaft gründen. Die soll sich über die Nutzungsentgelte in einem Zeitraum von 15 bis 20 Jahren selbst tragen. Im Gespräch ist lediglich eine Beteiligung der Kreise an den Investitionskosten in Höhe von 15 bis 20 Prozent. Das Land übernimmt zudem eine Ausfallbürgschaft. Über die Infrastrukturbank könnte die Gesellschaft